



15 Jahre EXIST "Existenzgründungen aus der Wissenschaft"

Entwicklung des Förderprogramms von 1998 bis 2013

Dr. Marianne Kulicke

Arbeitspapier der wissenschaftlichen Begleitforschung zu
"EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft"

Fraunhofer-Institut für System-
und Innovationsforschung ISI
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe



Karlsruhe, April 2014

Der Förderansatz von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft

Ausgangssituation vor dem Wettbewerb EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen

Ein Ausgangspunkt für die Konzeption des Wettbewerbs EXIST im Jahr 1997 war die Feststellung des US Council of Competitiveness: "... die größte Chance zur Stärkung des nationalen Innovationssystems (besteht) in der Verbesserung der Synergie zwischen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Industrie". Gleichzeitig konstatierte das damalige Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) folgende Defizite in Deutschland (EXIST-Broschüre 1998: 2):

- Trotz der großen Anzahl an Hochschulabsolvent/-innen wagen nur wenige den Schritt in eine beruflich selbständige Existenz oder gründen ein eigenes Unternehmen.
- Die fachliche Qualifizierung an Universitäten und (Fach-) Hochschulen ist exzellent, aber Fragen der unternehmerischen Selbstständigkeit spielen in den Curricula keine Rolle, und es fehlt an einer "Culture of Entrepreneurship" in der Lehre, Forschung und Hochschulverwaltung.
- Trotz gestiegener Zahl an innovativen Unternehmensgründungen in den 1990er Jahren ist das große Gründungspotenzial an Hochschulen kaum aktiviert. Neben wenigen Beispielen mit einer erfolgreichen Tradition in der Mobilisierung innovativer Gründungen, spielt in vielen Hochschulen das Gründungsthema überhaupt keine Rolle.

Ausgründungen als Instrument des Technologietransfers

Vor diesem Hintergrund wollte das BMBF mit EXIST neue Wege zur Förderung technologieorientierter, wissensbasierter Ausgründungen beschreiten. EXIST wurde als Baustein im Maßnahmenbündel des Bundes zur Förderung des Innovations- und Technologietransfers konzipiert, da innovative Unternehmensgründungen als wichtiges Instrument der Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen aus Hochschulen angesehen wurden. Die formulierten Leitziele standen somit in engem Kontext mit der Reform des Hochschulrahmengesetzes 1998, die die Aufnahme des Transfers als dritte Aufgabe der Hochschule neben Lehre und Forschung beinhaltete. Dazu kam die Verwertungsoffensive des BMBF, mit der die Voraussetzungen geschaffen werden sollten, dass Forschungsergebnisse schneller den Weg zum Markt finden. Dem gleichen Zweck diente Anfang 2002 die Abschaffung des so genannten Hochschullehrerprivilegs durch Neuregelung des Arbeitnehmererfindungsgesetzes.

Leitziele von EXIST

1. dauerhafte Etablierung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung an den Hochschulen,
2. konsequente Übersetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Wertschöpfung – auch im Sinne des im § 2 Abs. 7 HRG formulierten Auftrags der Hochschulen zum Technologietransfer,
3. zielgerichtete Förderung des großen Potenzials an Geschäftsideen und Gründerpersönlichkeiten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen,
4. deutliche Steigerung der Anzahl innovativer Unternehmensgründungen und damit Schaffung neuer und gesicherter Arbeitsplätze.

Innovativer Programmansatz - Kombination aus institutionen- und personenbezogener Förderung

Die Konzeption von EXIST als Wettbewerb orientierte sich am 1995 gestarteten BioRegio-Wettbewerb, der mit seinem Mobilisierungseffekt zur Stärkung der regionalen Infrastruktur für Biotechnologieunternehmen beitrug, damit diese ein wachstumsförderliches Umfeld vorfinden können. Der BioRegio-Wettbewerb wurde Vorbild für zahlreiche spätere Maßnahmen, von denen die Mehrzahl nach einigen Jahren wieder beendet bzw. durch andersartige abgelöst wurde. Ein Förderprogramm wie EXIST mit einer so langen Dauer durch Abfolge von aktuell 4 Programmphasen ist singulär im deutschen Fördersystem. Der Förderansatz von EXIST, seine Ansatzpunkte und Ausgestaltung hatten

beim Start für die Gründungsförderung eindeutig Innovationscharakter und stellten förderpolitisch einen Paradigmenwechsel dar: Unmittelbar Begünstigte waren nicht Neugründungen, sondern hochschulfokussierte Gründungsinitiativen. Es sollten zunächst die Ausgangsbedingungen - personenbezogen wie institutionell - verbessert werden, damit mehr Personen den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit wagen, die Qualität der Ausgründungen steigt und ein Transfer von Wissen und Forschungsergebnisse in ökonomische Wertschöpfung erfolgt.

Förderansatz von EXIST: Integration von Elementen der Technologie-, Unternehmens- und Regionalförderung und Fokussierung innovationsfördernder Netzwerke

Vernetzungsförderung: stärkere Vernetzung der Hochschulen mit Institutionen im regionalen Umfeld, die Gründungen in vielfältiger Weise unterstützen

Integrationsförderung: Beteiligung von Institutionen, die große Teile der Wertschöpfungskette abdecken

Umfeldförderung: Betonung des innovationsfördernden Milieus als wesentliche Voraussetzung für das Erreichen technologie- oder innovationspolitischer Ziele

Motivationsförderung: Erhöhung der Motivation für eine selbständige Tätigkeit bei Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern in Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Qualifizierungsförderung: Stärkung der Kenntnisse und Fähigkeiten zur Realisierung einer Gründung und zum Management eines neuen Unternehmens durch Ausbau der hochschulgetragenen Qualifizierung und Weiterbildung

Beratungsförderung: Schaffung von Unterstützungs- und Beratungsangeboten, die den Weg der Gründungsvorbereitung und des Unternehmensaufbaus begleiten und dabei auf die spezifischen Anforderungen von Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zugeschnitten sind

Im Vordergrund standen beim Start von EXIST die Stimulierung einer Kommunikations- und Kooperationskultur in einer Region und die strukturelle Kopplung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit ihrem regionalen Umfeld (Netzwerkbildung zur Gründungsunterstützung, Hochschulen als Mitglied des regionalen Innovationssystems). Dem lag die Prämisse zugrunde, dass erst das Zusammenwirken regionaler Institutionen innerhalb fester Netzwerkstrukturen die Quantität und Qualität von Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen steigert.

Aktuelle Förderprogrammlinien von EXIST

Bei seinem Start setzte EXIST ausschließlich auf eine Institutionenförderung und nur indirekt auf eine Personen-/Unternehmensförderung. Bereits im März 2000 kam jedoch mit EXIST-SEED (Breitenansatz, 2007 durch EXIST-Gründerstipendium ersetzt) eine personenbezogene Förderlinie, im Mai 2007 mit EXIST-Forschungstransfer (Exzellenzansatz) eine weitere.

EXIST-Gründungskultur Strukturförderung

... unterstützt Hochschulen dabei, eine ganzheitliche hochschulweite Strategie zu Gründungskultur und Unternehmergeist zu formulieren und diese nachhaltig und sichtbar umzusetzen.

EXIST-Gründerstipendium Personenförderung (Breitenansatz)

... unterstützt die Vorbereitung innovativer technologieorientierter und wissensbasierter Gründungsvorhaben von Studierenden, Absolvent/-innen sowie Wissenschaftler/-innen

EXIST-Forschungstransfer Personenförderung (Exzellenzansatz)

... fördert sowohl notwendige Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technischen Machbarkeit forschungsbasierter Gründungsideen als auch notwendige Vorbereitungen für den Unternehmensstart.

Hier erfolgt eine direkte finanzielle Förderung zum Aufbau eines neuen Unternehmens über Zuschüsse. Beide setzen mit der Förderung bereits in der Gründungsvorbereitung an, d.h. vor formaler Gründung, und erlauben es damit Gründungsinteressierten, ein Geschäftsmodell zu entwickeln, dessen Tragfähigkeit am Markt zu testen, die erforderlichen Finanzierungsquellen zu erschließen, die ersten Schritte des Unternehmensaufbaus zu realisieren und vor allem zu testen, ob eine unternehmerische

Tätigkeit ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht und das Gründungsteam gut zusammenarbeiten kann. Dies ist während des einjährigen Förderzeitraums mit Absicherung des persönlichen Lebensunterhalts und ohne Eingehen persönlicher Risiken möglich ("lean entrepreneurship") (siehe Kulicke 2014). Bei EXIST-Forschungstransfer kommt hinzu, dass umfangreiche Entwicklungsarbeiten für anspruchsvolle Gründungsvorhaben noch in der Mutterorganisation unter Nutzung dortiger Ressourcen erfolgen können, um die Geschäftsbasis für ein neues Unternehmen zu schaffen. Hier werden sowohl die Gründungsvorbereitung wie auch die erste Phase des Unternehmensaufbaus nach formaler Gründung finanziell unterstützt. Seit 2005 werden EXIST-SEED bzw. EXIST-Gründerstipendium und seit 2007 EXIST-Gründungskultur über den Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert.

EXIST als Bündel an Fördermöglichkeiten

Die drei Förderlinien Gründungskultur, Gründerstipendium und Forschungstransfer bilden den Kern von EXIST. Es gab daneben temporär noch weitere Angebote. Im April 2000 startete **EXIST-HighTEPP** (High Technology Entrepreneurship Postgraduate Program), ein Post-Graduierten-Kolleg als Verbundprojekt der Universitäten in Jena, Bamberg und Regensburg. Neben der wissenschaftlichen Qualifizierung von jungen Wissenschaftler/-innen sollte es Gründungsprojekte unterstützen und zur Qualifizierung von Manager/-innen für dynamische High-Tech-Unternehmen beitragen. Das Kolleg arbeitete zusammen mit Start-up-Unternehmen, Venture-Capital-Gebern, Unternehmensberatungen und etablierten Technologieunternehmen. Die praktische Arbeit, Ausbildungsmodule und Forschungstätigkeiten konnten sowohl im In- wie im Ausland erfolgen. 21 Stipendiat/-innen aus den Fachbereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Naturwissenschaften erhielten bis Februar 2006 eine Förderung. Dazu zählte auch der **EXIST-PrimeCUP**, ein zunächst auf Baden-Württemberg beschränkter Planspielwettbewerb, der ab Anfang 2007 bundesweit durchgeführt wird und bis Ende 2012 eine umfangreiche EXIST-Förderung erhielt. Der Wettbewerb wird jährlich in vier Stufen durchgeführt: als Campus-Cup (Hochschulebene), Master-Cup (Regionalebene), Professional-Cup (überregionale Ebene) und Champions-Cup (Finale). Die besten Teams einer Stufe nehmen an der nächst höheren Stufe teil. Mit einer niedrigen Zugangshürde können Studierende spielerisch an das Thema unternehmerische Selbständigkeit herangeführt werden. Er dient der Sensibilisierung der Zielgruppe, der Vermittlung von Grundwissen zu einer Gründung und z.T. auch dem Matching von Gründerteams. Er wird unter Beteiligung einer größeren Anzahl an Hochschulen bundesweit und seit 2013 in der gesamten DACH-Region durchgeführt.

Konzeption als Wettbewerb - Anstoßeffekt durch die Ausschreibung

Den Start von EXIST markierte die Ausschreibung des Wettbewerbs im Dezember 1997, durch die das BMBF den Anstoß zur Netzwerkbildung gab. Die Förderung der Konzeptentwicklung und die relativ hohe Finanzierung der Maßnahmenumsetzung bildeten einen starken Anreiz. Es sollten sich regionale Akteure zusammenfinden und für ein gemeinsames Oberziel selbst organisieren (Anstoß in einem top down-, Umsetzung in einem bottom-up-Ansatz). Voraussetzung war eine Kooperation von mindestens drei verschiedenen Partnern aus einer Region, darunter eine Hochschule. Dem lag die Einschätzung zugrunde, dass die Förderung von Existenzgründungen aus dem Hochschulbereich dann besonders effektiv sei, wenn sie im Rahmen integrierter und vernetzter Gesamtkonzepte realisiert werde. In der ersten Runde des EXIST-Wettbewerbs gingen bis Februar 1998 109 Ideenpapiere (davon 80 ausschreibungsgemäß) ein, praktisch jede Universität und viele Fachhochschulen (über 200 Hochschulen) beteiligten sich mit einer großen Anzahl an außerhochschulischen Partnern daran. Aus diesen Ideenpapieren wählte eine Jury zunächst 12 Initiativen aus, die für eine Konzeptfundierung gefördert wurden. Sie konnten damit ein gemeinsames Konzept als Konsortien von Bewerbern mit einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen entwickeln. Die endgültige Auswahl von 5 EXIST-Initiativen erfolgte im August 1998, ihr Start im Dezember 1998/Januar 1999.

Ein wichtiger Umfeldfaktor für die große Resonanz des EXIST-Wettbewerbs in der deutschen Hochschullandschaft war die Euphorie angesichts neuer Geschäftsmöglichkeiten rund um das Internet bzw.

die Informations- und Kommunikationstechnologien Ende der 1990er Jahre und der damit einhergehende Boom am Neuen Markt. Davon erfasst waren in hohem Maße Studierende, Hochschulabsolvent/-innen und wissenschaftliches Personal an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, für die eine unternehmerische Tätigkeit nun attraktiv erschien. Nach Ende der Gründungseuphorie 2000/01 trug EXIST entscheidend dazu bei, dass das Gründungsthema noch in den Hochschulen präsent blieb und ausgebaut wurde (stabilisierende Wirkung).

Kontinuierliche Weiterentwicklung des Programms

EXIST fördert zwar seit Ende 1998 unterschiedliche Gründungsinitiativen, aber es war ursprünglich nicht so langfristig konzipiert und über diesen langen Zeitraum kein homogenes Programm. Es umfasst in seinem Kernbereich – der Förderung hochschulbezogener Gründungsinitiativen (EXIST-Gründungskultur) - bislang vier unterschiedliche Programmphasen mit deutlicher Variation in der Anzahl geförderter Gründungsinitiativen, aber nur leicht variierendem Förderinstrumentarium.

Die 4 Programmphasen mit Anzahl geförderter Initiativen bzw. Hochschulen:

- I Förderung von 5 EXIST-Modellinitiativen mit 20 Hochschulen
- II Förderung von 10 EXIST-Transferinitiativen (EXIST-Transfer) mit 37 Hochschulen
- III Förderung von 47 EXIST-Projekten nach 3 Förderrunden (EXIST III) mit 86 Hochschulen
- IV Förderung von 22 EXIST-IV-Projekten mit 24 Hochschulen (EXIST Gründerhochschule)

EXIST – ein lernendes Programm

Jede dieser vier Programmphasen beinhaltete eine inhaltliche Weiterentwicklung, aufbauend auf den Erfahrungen der vorherigen Phase. EXIST kann man eindeutig als „lernendes Programm“ bezeichnen. Eigentlich handelt es sich bei EXIST um die Aneinanderreihung mehrerer Förderprogramme mit zeitlichen und starken thematischen Überlappungen sowie fließenden Übergängen. Keine der zahlreichen Hochschulen, die bislang EXIST-Fördermitteln erhielt, wird in einer einheitlichen Partnerkonstellation seit Ende 1998 gefördert, nur ganz wenige über den gesamten Zeitraum. Man kann dies als mangelnde Kontinuität oder als permanente Weiterentwicklung auffassen. Anfang 2006 wechselte die Zuständigkeit für EXIST vom BMBF zum BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, jetzt für Wirtschaft und Energie). In diesem Zuge kam es zu einer inhaltlichen Neuausrichtung: Der Fokus liegt seitdem auf dem Aufgreifen von Forschungsergebnissen und deren Umsetzung in konkrete Geschäftskonzepte. EXIST III und EXIST Gründerhochschule wurden vom BMWi implementiert.

Deutliche Anstoßeffekte des Wettbewerbs EXIST auf Hochschulen in Deutschland

Die erste Programmphase förderte sehr selektiv nur fünf Initiativen, doch der Effekt des Wettbewerbs EXIST 1997/98 ging weit über diese Initiativen hinaus: Nach einer Studie zu 47 nicht geförderten Netzwerken (Krantz/Lilischkis/Wessels 2000) aus der ersten Stufe des Wettbewerbs, deren Konzepte die Jury als förderungswürdig einstufte, realisierten rund zwei Drittel zumindest Teile davon. An ihnen waren 77 Hochschulen beteiligt. Die Finanzierung kam von Bundesländern oder privaten Trägern. Mitte 2001 recherchierte das Fraunhofer ISI, wissenschaftliche Begleitforschung zu EXIST seit 1999, in Deutschland 37 gründungsunterstützende Netzwerke (mit meist 2 bis 3 Hochschulen und Partnern), 42 hochschulweite Initiativen und 16 an Hochschulen vorhandene Einzelinitiativen. An diesen 95 Initiativen waren zusammen 159 Hochschulen beteiligt.

Vom Netzwerkgedanken zur Gründerhochschule

Die Initiativen der ersten Programmphase stellten ausgeprägte Netzwerkpartnerschaften dar, an der eine oder mehrere Hochschulen mit einer Vielzahl an Partnern aus der Wissenschaft, der Wirtschaft, dem Finanzsektor, ferner öffentliche und private Beratungseinrichtungen, Anbieter von Infrastruktureinrichtungen, Wirtschaftsförderungen u.ä. beteiligt waren. Die fünf Modellinitiativen waren **Multi-Maßnahmen-/Multi-Akteur-Ansätze** zur Bündelung von Angeboten und Ressourcen dieser Akteure

mit unterschiedlichen Interessen an der Stimulierung von Ausgründungen aus Hochschulen. Auch die EXIST-Transferinitiativen repräsentierten Netzwerke, aber mit deutlich geringer ausgeprägter Dimensionierung. Die EXIST-III-Projekte waren entweder kleinere Netzwerke mit zwei oder wenigen Partnern oder nur auf eine Hochschule fokussiert. Doch wiesen diese sehr enge bis lockere Netzwerkbeziehungen zu vielen Institutionen ihres regionalen Umfelds auf, ohne dass diese eine EXIST-Förderung erhielten. In EXIST IV steht die einzelne Hochschule und die Entwicklung der dortigen Gründungskultur eindeutig im Fokus, was nicht ausschließt, dass durch Unteraufträge auch andere Einrichtungen an der Förderung partizipieren. Es werden aber explizit keine Verbünde unterstützt.

Heterogene Zielgruppen von EXIST

Als ***institutionelle Zielgruppe*** war der Wettbewerb EXIST auf alle staatlichen Hochschulen in Deutschland ausgerichtet, schloss dabei aber außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (auFE) als Netzwerkpartner nicht aus. Dieser anfängliche Fokus schlug sich in der Programmbezeichnung nieder: "EXIST - Existenzgründer aus Hochschulen". Ab 2006 wurde diese institutionelle Ausrichtung auf auFE durch Änderung in "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" dokumentiert. Solche Einrichtungen spielten bei wenigen Initiativen eine bedeutende Rolle (siehe Dornbusch/Kulicke 2010). Vor allem in der ersten Programmphase, in der grundlegende Strukturen und Angebote der Gründungsunterstützung erst entwickelt, implementiert und auf Wirksamkeit getestet wurden, floss ein Teil der Förderung auch an hochschulexterne Netzwerkpartner. In den nachfolgenden Phasen ging dies stark zurück. Als ***personenbezogene Zielgruppe*** adressierte EXIST von Anfang an Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen, Hochschulabsolvent/-innen und hochschulexterne Gründer/-innen. In den beiden ersten Programmphasen waren die meisten Stimulierungs- und Qualifizierungsangebote der Initiativen auf Studierende ausgerichtet. Erst ab der dritten Programmphase wurden in größerem Umfang Maßnahmen implementiert, die explizit auf wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen oder Alumni zugeschnitten sind, um deren Potenziale für technologieorientierte, wissensbasierte Unternehmensgründungen stärker zu erschließen. Dazu zählen z.B. ein aktives Ideenscouting und Technologiescreening.

Konzeptionelle Ansätze zur Umsetzung der EXIST-Ziele als Auswahlkriterium

In allen vier Programmphasen waren es ausschließlich die von der jeweiligen Jury als hoch eingestufte Qualität der Anträge, die zu einer Förderung führte, keine Überlegungen zum Proporz nach Typ der Hochschule (technische Universität, Volluniversität, (Fach-) Hochschulen) oder regionale Ausgewogenheiten. Darin bestand letztlich ein besonderer Anreiz gerade für weniger forschungsstarke Hochschulen, und es zeigte sich zumindest in den beiden ersten Programmphasen, dass die Akteure in renommierten, großen Universitäten viel größere Hürden zu überwinden hatten, und es derartigen Hochschulen kaum gelang, in einem größeren Umfang ihre technisch/naturwissenschaftlichen Fachbereiche zu erschließen, als dies bei kleineren, weniger renommierten Universitäten der Fall war.

EXIST deckt den gesamten Geneseprozess von Gründungen ab, sehr breiter Ansatz

Ein spezifisches Merkmal von EXIST besteht darin, dass die Einzelmaßnahmen der Initiativen bereits am Geneseprozess der Gründer/-innen ansetzen. Im ersten Schritt - vor der Unterstützung konkreter Gründungsvorhaben, wie sie andere Fördermaßnahmen des Bundes und der Länder bieten - geht es um die Sensibilisierung, Motivierung und Qualifizierung von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen und auch Professor/-innen, um auf diese Weise das Innovationspotenzial der akademischen Einrichtungen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen über Neugründungen zu erschließen. EXIST zielt auf die Inangangsetzung von Gründungsprozessen, nicht nur solchen, die kurzfristig zu mehr Gründungen führen. Vielmehr geht es um die stärkere Wahrnehmung einer unternehmerischen Selbständigkeit unter Absolvent/-innen und Wissenschaftler/-innen sowie um die Aneignung von Fähigkeiten für Aufbau und Leitung eines neuen Unternehmens im späteren Berufsleben insgesamt. Ein vielfältiges Angebot von Beratung, Coaching und Zugang zu Laboreinrichtungen, Ge-

räten usw. ist auf Ausgründungen im direkten Anschluss an ein Studium oder eine wissenschaftliche Tätigkeit gerichtet. In der dritten Programmphase (ab 2006) kam noch der Bereich „Generierung von Gründungsideen“ durch systematische Ideensuchung oder Technologiescreening als wesentliches Handlungsfeld hinzu. Dieser Bereich spielte in den ersten Programmphasen noch keine große Rolle, obgleich EXIST als Instrument des Wissens- und Technologietransfer konzipiert war.

Hoher Anspruch bei ungünstigen Ausgangsbedingungen, lange Förderung erforderlich

Der Anspruch von EXIST war angesichts der Ausgangsbedingungen sehr ambitioniert, die Änderungsprozesse dauern jedoch lange, da man relativ weit in den komplexen Hochschulapparat hinein wirken möchte. Beim Start ging das BMBF davon aus, dass nach drei Jahren finanzieller Unterstützung der fünf EXIST-Modellinitiativen die Förderziele erreichbar seien bzw. ein weiteres Förderengagement des Bundes nicht mehr erforderlich wäre und andere Institutionen die weitere Finanzierung übernehmen würden. Ähnliches galt für die weiteren Programmphasen, die meistens nur einen dreijährigen Förderzeitraum pro Initiativen vorsahen. Bei EXIST IV besteht die Möglichkeit einer Fortsetzung um weitere zwei Jahre, sofern die ersten drei Jahre erfolgreich verlaufen. Es zeigte sich bereits in der ersten Programmphase, dass der Umsetzungserfolg der Konzepte sehr stark von Promotoren in den Hochschulen (vor allem Professoren) und der Unterstützung durch die Hochschulleitung abhängt. Der Anreiz der hohen Förderung durch das BMBF mobilisierte diese, die Förderung gab ihnen die Möglichkeit, Erfolge zu generieren, um damit die hochschulintern z.T. recht hohen Vorbehalte gegenüber dem Gründungsthema zu reduzieren. Mittlerweile ist das Thema in vielen Hochschulen angekommen, was u.a. die Ideenpapiere und die Strategiekonzepte in EXIST-IV-Anträgen verdeutlicht.

Erst nach längerem Zeitraum Wirkungen von EXIST messbar

EXIST zielt auf die Herausbildung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung ab und auf eine Stimulierung des Gründungsgeschehens aus der Wissenschaft. Dabei geht es in kurz-, mittel- und längerfristiger Perspektive um unmittelbar oder viel später stattfindende Gründungen. Gerade die Wirkungen der EXIST-Initiativen auf das Gründungsverhalten von Personen fünf oder zehn Jahren nach Verlassen der Hochschulen lassen sich kaum bestimmen.

Verfügbarkeit erfahrener Gründungsberater/-innen als Herausforderung aller Initiativen

Ein Problem, dem sich viele EXIST-Initiativen seit Beginn gegenübersehen, ist die mangelnde Verfügbarkeit qualifizierten (wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen) Personals zur Gründungsunterstützung, da die meist dreijährige Förderlaufzeit mit Bezahlung nach den Tarifen des öffentlichen Dienstes für erfahrene Personen nicht so attraktiv ist wie eine Anstellung in der Wirtschaft. Dies gilt vor allem für Personen mit praktischen Erfahrungen in den Bereichen Beratung/Coaching, Networking und Finanzierung. Nach den ersten beiden Programmphasen konnten viele in der Gründungsunterstützung an Hochschulen tätige Personen nicht weiterbeschäftigt werden. Ab der dritten Programmphase kam es bei einem größeren Teil der Hochschulen zumindest teilweise zu einer Verstärkung der Stellen und damit Bindung des in der Gründungsunterstützung erfahrenen Personals.

Nachhaltigkeit der EXIST-Förderung zunächst schwierig, mittlerweile deutliche Fortschritte

Ende 2005/Anfang 2006 endete für die 5 Modell- und 10 Transferinitiativen die Bundesförderung. Die meisten konnten ihre Angebote mit mehr oder weniger großen Reduzierungen weiterführen. Die Finanzierung erfolgte z.T. aus Hochschulmitteln (oft 0,5 bis 1 Stelle pro Hochschule), z.T. aus Länder- oder EU-Förderung. Ein großer Teil erhielt später aus EXIST III weitere Fördermittel. Nur ganz wenige Initiativen wurden gänzlich oder weitgehend eingestellt. Etabliert hatte sich zu diesem Zeitpunkt vor allem die Entrepreneurship Education (siehe Schleinkofer/Kulicke (2009), ferner - meist in Kooperation mit anderen hochschulinternen oder -externen Einrichtungen - die Angebote für Beratung/Coaching. Deutlich reduziert wurden dagegen Maßnahmen zur Sensibilisierung und Erschließung der Zielgruppen. Bei einigen Initiativen kam es zu einer Verbindung mit anderen regionalen Initiativen der Gründungsförderung, da in Deutschland seit dem Start von EXIST, z.T. angestoßen von diesem Pro-

gramm, z.T. unabhängig davon, eine größere Anzahl an Aktivitäten zur Gründungsförderung entstanden war (z.B. regionale Businessplan-Wettbewerbe, Gründungsnetzwerke, Initiativen zur Förderung des Unternehmertums). Das Problem „Sicherung der Nachhaltigkeit“ konnte praktisch in keinem Fall ohne öffentliche Förderung gelöst werden, zumindest bezogen auf die Gründungsinitiative als Ganzes. Die Entrepreneurship Education war davon nicht berührt, da diese nicht aus EXIST-Mitteln finanziert und meist über eine Finanzierung der Hochschule selbst gesichert war. Versuche, für die Gründungsunterstützung von den betreuten Gründer/-innen selbst oder von Beteiligungskapitalgebern Erlöse zu erwirtschaften, blieben alle erfolglos. Einige Hochschulen konnten private Sponsoren gewinnen, die in deutlichem Umfang einzelne Maßnahmen finanzieren.

Den 47 EXIST-III-Projekten gelang es in größerem Umfang, Teile ihrer mit der BMWi-Förderung aufgebauten Unterstützungsangebote weiterzuführen. Mit EFRE- und ESF-Fördermitteln (Förderperiode 2007 - 2013) eröffneten sich für einen Teil der Bundesländer (vor allem in ost- und strukturschwächeren westdeutschen Ländern) deutliche Spielräume, Gründungsinitiativen an Hochschulen zu fördern und damit die durch EXIST angestoßenen Entwicklungen zu verstetigen. Eine Studie des Fraunhofer ISI (Kulicke et al. 2012) konstatierte für alle 117 Hochschulen mit einer EXIST-Förderung seit 1998, dass in den verschiedenen Bereichen doch erhebliche Fortschritte auf dem Weg zu einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung erreicht wurden. Eine ganze Reihe der mit EXIST-Förderung entstandenen Angebote und Strukturen der Gründungsunterstützung sind in unterschiedlichem Umfang auch nach Förderende verstetigt worden. Die Gründungsunterstützung wird bei einem Großteil der 117 Hochschulen als eine Aufgabe wahrgenommen. Dazu tragen in der Lehre die Gründungslehrstühle und –professuren bei. Eine wichtige Rolle auch für die Sichtbarkeit des Themas innerhalb der Wissenschaftseinrichtungen spielen die Technologietransfer-Stellen oder spezielle Zentren für Entrepreneurship oder für Unternehmensgründung.

Merkmale der vier Programmphasen

Die ersten fünf EXIST-Initiativen – Modelle für effektive Wege der Gründungsunterstützung

Die entscheidende Rolle bei der Auswahl der fünf Initiativen spielte der Aspekt, dass sie modellhaft für andere Regionen ihr Konzept umsetzen und damit Erfahrungen sammeln sollten, wie die Ziele von EXIST vor dem Hintergrund ganz unterschiedlicher regionaler und hochschulbezogener Kontexte umsetzbar sind. Meist spiegelten sich in den Zielen der Initiativen auch die intendierten Wirkungen für das regionale Innovationspotenzial bzw. für die Hochschule/n wider. Sie waren heterogen nach Anzahl ihrer Netzwerkpartner und organisatorischer Umsetzung der Einzelmaßnahmen (dezentrale/zentrale Organisationen, hochschulinterne/-externe Projektkoordinationen). 20 Universitäten und (Fach-) Hochschulen wirkten an den fünf Modellinitiativen mit.

Schritte zur Realisierung dieser Multi-Maßnahmen-/Multi-Akteur-Ansätze:

Organisationsbildung mit Bündelung vorhandener Ressourcen und Kompetenzen sowie Ergänzung um zusätzliche personelle Kapazitäten

Integration der Netzwerkpartner (Ende 1999: zwischen 15 und über 60 Netzwerkpartner je Initiative) in variierender Intensität

Entwurf, Implementierung und Erprobung neuer Angebote zu unterschiedlichen Themenfeldern sowie deren Anpassung aufgrund der gemachten Erfahrungen aus der Nutzung der Angebote

Erweiterung des anfänglich sehr begrenzten Kreises an Hochschulmitarbeiter/-innen, die in die Umsetzung der EXIST-Initiativen involviert waren, sowie

Gewinnung von Professor/-innen aus den wirtschaftswissenschaftlichen sowie technisch-/naturwissenschaftlichen Fachbereichen, die das Gründungsthema in Lehrveranstaltungen und weiteren Aktivitäten ihrer Lehrstühle aufgriffen

Mit der Entwicklung neuer Angebote und Maßnahmen zur Schaffung einer Kultur der Selbstständigkeit sowie zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung von Gründungsinteressierten betraten die EXIST-Modellinitiativen in erheblichem Umfang Neuland in den Hochschulen. Die EXIST-Förderung bot ihnen die finanziellen und zeitlichen Spielräume, neue Lehr- und Lernformate auszuprobieren, den Nutzen einer Unterstützung von Ausgründungen für ihre Einrichtung aufzuzeigen, Kooperationen mit regionalen und überregionalen Netzwerkpartnern einzugehen u.v.m.(siehe Kulicke (2006)). Ein Teil davon erwies sich als zielführend, anderes als weniger effizient und manche als unwirksam.

Die wichtigsten Themenfelder der EXIST-Initiativen

Sensibilisierung des Gründerpotenzials (Studierende, Absolvent/-innen, wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen)
 mediale Präsenz/PR für die Maßnahme, Informationsdiffusion an Gründungsinteressenten sowie Einbindung hochschulexterner Institutionen als Netzwerkpartner
 Qualifizierungsmaßnahmen (curricular verankerte Angebote, Weiterbildungsangebote für Gründungsinteressierte/angehende Gründer/-innen)
 Suche nach konkreten Gründungsideen
 Beratung/Coaching von Gründungsvorhaben
 Begleitungen im Rahmen von EXIST SEED
 Einbeziehung von EXIST-relevantem Best-Practice-Wissen von außen, Erfahrungsaustausche mit verschiedenen Einrichtungen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene sowie
 Gründungsforschung

Im Verlauf der Konzeptumsetzung bildete sich bei allen Modellinitiativen ein Kreis an Kernakteuren, denen neben der Strategieentwicklung vor allem die operative Seite oblag. Das Kernteam bestand überwiegend aus Hochschulvertreter/-innen (Professor/-innen, Angestellte der Technologietransferstellen), weitere Partner unterstützten die Initiativen punktuell in einzelnen Fragestellungen. Viele der an der ursprünglichen Antragstellung auf EXIST-Förderung beteiligten Institutionen konnten im Verlauf der Konzeptumsetzung nicht in das Netz eingebunden werden oder zogen sich rasch wieder zurück, da ihre Erwartungen nicht erfüllt oder Unternehmensgründungen nicht mehr zu ihrem Geschäftsfeld zählten (vor allem Beteiligungsgesellschaften, Business Angels, private Beratungseinrichtungen, Unternehmen, Kreditinstitute). Dies hing primär mit dem Ende des Internet/Multimedia-Booms zusammen, wodurch das Thema Gründungen seine zuvor hohe öffentliche Aufmerksamkeit verlor.

Beim Fördergeber bestand ursprünglich die Erwartung, dass nach dreijähriger Anschubförderung andere Möglichkeiten eine Weiterführung ohne Bundesmittel in bisheriger Form nicht mehr erforderten. Doch zeigte sich sehr bald, dass die Schaffung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in den Hochschulen ein sehr langwieriger Prozess mit vielen Hürden ist. Bereits die erste Stufe (Konzeption und Implementierung gründungsstimulierender Maßnahmen) war sehr zeitaufwändig, weshalb früh deutlich wurde, dass eine zweite Förderphase notwendig war. Sie begann Anfang 2002 und zielte auf Sicherung der Netzwerke ohne BMBF-Förderung. Abgedeckt wurden nicht mehr alle Aufwendungen, die steigenden Eigenanteile variierten nach alten und neuen Bundesländern.

EXIST-Transfer - Diffusion der Erfahrungen auf weitere zehn Gründungsinitiativen

Parallel zur zweiten Förderphase der EXIST-Modellinitiativen schrieb das BMBF im Herbst 2001 einen weiteren Wettbewerb aus: EXIST-Transfer. Intendiert war damit ein breiter Ergebnis- und Erfahrungstransfer zu einem größeren Kreis an Initiativen, primär in den Bereichen Entrepreneurship Education, gründungsbezogene Qualifizierung, Netzwerkentwicklung und -koordination, Projektmanagement, Gründerbetreuung und Coaching. Auf eine mehrmonatige geförderte Konzeptphase wurde verzichtet, da die meisten Antragsteller durch Landesförderung bereits eine Gründungsunterstützung betrieben, die 1998 als Folge der Beteiligung an ersten EXIST-Wettbewerb entstanden war. Ferner brauchte ihr Gestaltungsspielraum nicht mehr so groß zu sein, da sie wirksame Angebote der EXIST-Modellini-

tiativen angepasst an ihr hochschulisches Umfeld übernehmen sollten. Jeder Antragsteller in EXIST-Transfer musste eine oder mehrere Modellinitiative/n als Partner benennen, deren Erfahrungen in die eigene Konzeptentwicklung und -umsetzung einfließen sollten.

Ab Sommer/Herbst 2002 erhielten zehn EXIST-Transferinitiativen eine finanzielle Unterstützung. Sie betrug pro Gründungsinitiative (unabhängig von der Anzahl beteiligter Hochschulen) 1,1 Mio. €, faktisch bezogen auf einen Zeitraum von etwa 3,5 Jahren. Die im Vergleich zu den EXIST-Modellinitiativen wesentlich geringere BMBF-Förderung legte den Aufbau von Initiativen mit zahlenmäßig begrenzten Netzwerkpartnern nahe. Allerdings bezog sich diese Anzahl primär auf nicht-hochschulische Institutionen, weniger auf die beteiligten Hochschulen. So zählten kaum Kreditinstitute oder private Beratungseinrichtungen zu den Netzwerkpartnern, auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen waren nur in geringer Zahl und dann nur am Rande als Partner zu finden. Viele der zehn Transferinitiativen waren jedoch nach Anzahl beteiligter Universitäten und (Fach-) Hochschulen genau so groß wie EXIST-Modellinitiativen. In einigen Fällen erwies sich die Integration mehrerer Hochschulen in die Netze - vor allem großer Universitäten - als schwierig oder zumindest zeitaufwändig, da die niedrigere EXIST-Förderung weniger Anreize bot. Hinzu kam, dass sich das Umschlagen der allgemeinen Gründungseuphorie der Jahre 1998/2000 hemmend auf die Verankerung des Gründungsgedanken in den Hochschulen und damit auch die Wahrnehmung der EXIST-Transferinitiativen innerhalb der Zielgruppen auswirkte. Zudem sahen sich die zehn Initiativen der Herausforderung gegenüber, dass in dieser Dekade in den Hochschulen auf verschiedenen Feldern tief greifende Umbruchprozesse begannen (z.B. Umstellung der Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse). Sie boten Chancen für eine stärkere Integration der Gründungslehre in die akademische Ausbildung, ließen aber den Hochschulleitungen nur bedingt Spielräume finanzieller Art. Zeitlich etwa parallel zum Start von EXIST 1998 entstanden praktisch in allen Regionen Deutschlands vielfältige Angebote zur Unterstützung technologieorientierter und sonstiger Gründungen, mit denen die EXIST-Transferinitiativen auch ohne intensive Förderung kooperieren konnten.

Nach der Gründungseuphorie Ende der 1990er Jahre sank die Attraktivität einer unternehmerischen Selbstständigkeit als Berufsalternative nach dem Studium oder im späteren Berufsleben spürbar. Auch war danach die Gewinnung von Professor/-innen schwieriger, die gründungsrelevante Elemente in ihre Lehrveranstaltungen aufnehmen oder als Promotor für das Thema auftreten. Generell war ein zeitaufwändiger und langwieriger Prozess der Einbindung von Promotoren erforderlich. EXIST-Transferinitiativen mit mehreren Hochschulstandorten und einer größeren Anzahl an Teilprojekten stießen schnell an personelle Grenzen. Ihr Schwerpunkt lag auf den gleichen Feldern, wie bei den EXIST-Modellinitiativen: Sensibilisierung für das Gründungsthema, Aufbau einer Entrepreneurship Education und gründungsbezogenen Weiterbildung, Angebote der Beratung, des Coachings sowie Inkubation (siehe Kulicke 2005). Sie hatten dabei jedoch nicht die finanziellen Spielräume wie die deutlich intensiver geförderten EXIST-Modellinitiativen in der ersten Programmphase. Einige EXIST-Transferinitiativen deckten mehrere, räumlich entfernte Hochschulstandorte ab. Dies erwies sich gerade in der operativen Arbeit als Hemmnis und verhinderte zudem, dass Angebote für Studierende mehrerer Standorte gemeinsam realisiert werden können. Allerdings konnten die meisten Initiativen auf die Ko-Finanzierung von Teilprojekten durch das jeweilige Bundesland oder andere Mittelgeber zurückgreifen, z. T. ging dabei von der EXIST-Förderung eine Initialwirkung aus, was sich auch nach Ende des Förderzeitraums für eine Weiterführung der Initiativen positiv erwies.

Es war von vorneherein festgelegt, dass bei den Transferinitiativen keine Verlängerung des dreijährigen Förderzeitraum um eine gleich lange Zeitspanne erfolgen würde. Dies hatte eher BMBF-interne, denn sachliche Gründe. Zur Frage der Sicherung der Nachhaltigkeit nach Auslaufen der Förderung sollten die Antragsteller bereits während der Förderung Konzepte entwickeln. Letztlich blieben diese bei den meisten Initiativen aber mangels Finanzierungsoptionen eher vage.

EXIST III – Neuausrichtung von EXIST mit 3 Förderrunden (2006, 2007, 2008)

Ab 2006 und nach dem Wechsel der Zuständigkeit vom BMBF zum BMWi erfolgte partiell eine Neuausrichtung des bisherigen Förderinstrumentariums. An den Leitzielen von EXIST und seinem Förderansatz gab es aber keine nennenswerten Änderungen.

Bereiche, in denen sich die Neuausrichtung des bisherigen Förderinstrumentariums zeigt:

Nicht mehr die Netzwerkförderung von mehr oder weniger einheitlich strukturierten, hochschulbezogenen Gründungsinitiativen stand im Vordergrund, sondern die Förderung klar abgegrenzter Projekte, um gezielt noch vorhandene Lücken in den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten von Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Erreichung der EXIST-Ziele zu schließen sowie neue Ansätze zu implementieren.

Dem größeren Stellenwert von Forschungseinrichtungen trug das BMWi durch die Änderung des Programmnamens Rechnung: "EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Forschungseinrichtungen wurden dadurch deutlich häufiger Partner geförderter Hochschulen, die meisten von ihnen zählten jedoch nicht zu den Kernakteuren der Initiativen.

Die Förderung zielte nun stärker auf Studierende in technisch/naturwissenschaftlichen Fachbereichen (als langfristig potenzielle Gründer/-innen), auf wissenschaftliches Personal in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (als kurzfristig potenzielle Gründer/-innen) sowie auf Alumni.

Außerdem kam es zu einer Erweiterung der explizit ausgewiesenen Handlungsfelder um „Ideengenerierung - Ideen für technologie- und wissensbasierte Unternehmensgründungen generieren und umsetzen“.

Förderfähig waren sowohl Projekte mit Modellcharakter und möglicher Vorbildfunktion für andere Einrichtungen und Initiativen als auch Projekte, mit denen erfolgreich erprobte Ansätze aus bisherigen EXIST-Netzwerken oder ähnlichen Initiativen auf eine Hochschule übertragen werden. Der Gedanke der projektorientierten Förderung zur gezielten Lückenschließung wurde in der Praxis jedoch nicht so konsequent realisiert, weil ein großer Teil der Fördernehmer erst in geringem Umfang eine Gründungsunterstützung anbot, d.h. dort erfolgte mit der EXIST-Förderung eine Scaling-up und eine Zielgruppenerweiterung. Insgesamt erfolgte eine stärkere Berücksichtigung von Besonderheiten in den hochschulischen Kontexten und Ausgangsbedingungen. An den EXIST-III-Projekten waren sowohl sehr große Universitäten, Technische Universitäten sowie große bis relativ kleine Fachhochschulen beteiligt. Sie unterschieden sich daher in der Anzahl an Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen in technisch/naturwissenschaftlichen Fachbereichen. Diese Bandbreite in den hochschulischen Kontexten und Ausgangsbedingungen hat sich sehr bewährt. Gerade in nicht so forschungstarken Hochschulen fiel es häufig viel einfacher, das Gründungsthema bei einem größeren Kreis an Professor/-innen zu verankern, als es bei den in der Forschung profilierten Hochschulen der Fall war, in denen bei Professor/-innen oft eine deutlich skeptischere Haltung zum Gründungsthema vorzufinden war ("fehlender Wissenschaftsbezug"). Letztlich hing es auch von den Anreizen für Hochschulleitung und Professor/-innen ab, wie die Gründungsunterstützung aufgenommen und in der Hochschule verankert wurde.

Die förderfähigen Projekte in EXIST III sollten genau definierte Handlungsfelder abdecken.

Handlungsfelder von EXIST III

Ideengenerierung: Ideen für technologie- und wissensbasierte Unternehmensgründungen generieren und umsetzen

Beratung: technologie- und wissensbasierte Gründungsvorhaben beraten und unterstützen

Qualifizierung: Qualifizierungsmaßnahmen für unternehmerische Selbständigkeit entwickeln und umsetzen

Sensibilisierung: potenzielle Gründerinnen und Gründer sensibilisieren und motivieren

Unterstützung EXIST-Gründungsstipendium: Aktivitäten zur Stärkung der Teilnahme am Programm EXIST-Gründungsstipendium planen und umsetzen

Die drei zeitlich gestaffelten Auswahlrunden (in 2006, 2007 und 2008) und die Fokussierung auf eine Projektförderung führte zu einer deutlich größeren Anzahl und Heterogenität der Einzelvorhaben als zuvor. In der Förderrunde 2006 wurden 17, in den Runden 2007 und 2008 jeweils 15 EXIST-III-

Projekte für eine Förderung jeweils nach einem zweistufigen Auswahlverfahren ausgewählt. An den insgesamt 47 Projekten waren 86 Hochschulen beteiligt. Die ersten Projekte starteten im Herbst 2006, bei den letzten endete die Förderung Anfang 2012.

Die Ausweitung der Maßnahmen auf die technisch/naturwissenschaftlichen Fachbereiche (Studierende), die explizite Ansprache der Wissenschaftler/-innen und der hohe Stellenwert des neuen Handlungsfelds „Ideengenerierung“ resultierten aus dem Umstand, dass die Anzahl an wachstumsstarken technologieorientierten oder wissensbasierten Gründungsvorhaben als zu niedrig eingestuft wurde. Diese Schwerpunktverlagerungen stellen eine konsequente Weiterentwicklung des Förderprogramms EXIST dar, nachdem das Gründungsthema primär durch die Tätigkeit der Gründungslehrstühle oder der gründungsaffinen Lehrstühle in den Wirtschaftswissenschaften und dort auf der Ebene der Studierenden gut verankert war, z.T. auch Erfahrungen mit der Erschließung der besonders gründungsrelevanten technisch/naturwissenschaftlichen Fachbereiche vorlagen.

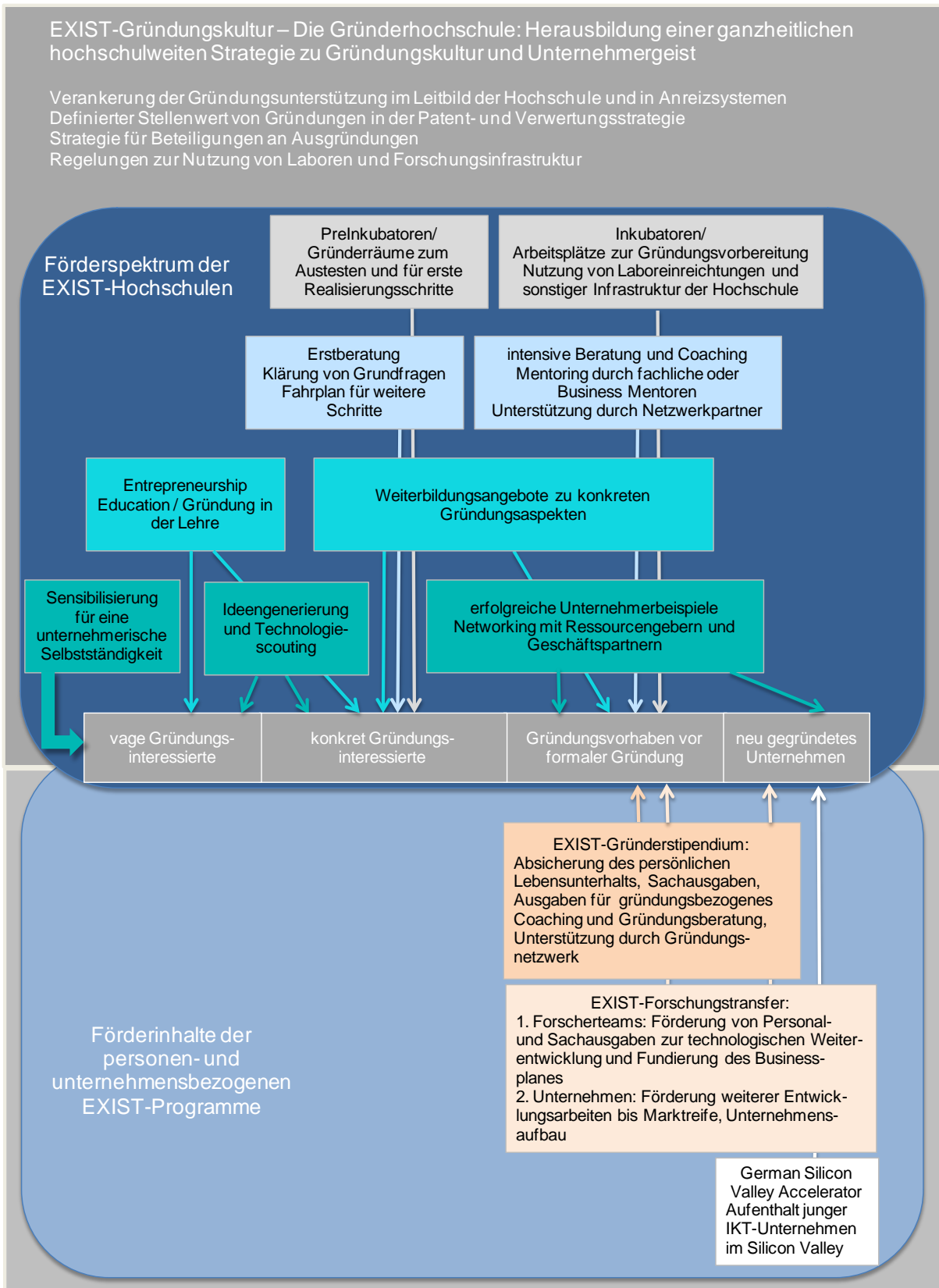
Im Handlungsfeld „Ideengenerierung“ wurde von den Hochschulen eine breite Palette an unterschiedlichen Vorgehensweisen umgesetzt, ein Teil zeigte Wirkungen, ein Teil hat sich als wenig effizient herausgestellt. Generell wird die Ideengenerierung als ein sehr wichtiges Element einer hochschulbezogenen Gründungsförderung angesehen, wenn nicht nur reaktiv die aus Sensibilisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen kommenden Gründungsinteressierten unterstützt werden sollen, sondern mit dem Ziel des verstärkten Technologie- und Wissenstransfers auch Wissenschaftler/-innen mit verwertungsfähigen Wissen und Forschungsergebnissen stimuliert werden sollen, eine Verwertung durch eine Unternehmensgründung zu vollziehen. Auf diese Weise soll die an deutschen Hochschulen erst schwach (allerdings mit fachdisziplinabhängig großen Unterschieden) ausgeprägte Verwertungskultur unter Wissens- und Kompetenzträgern entwickelt werden. Es ist jedoch ein sehr zeitaufwändiger und personalintensiver Prozess, das Thema Gründung in Forschergruppen hineinzutragen, aus Forschungsergebnissen Geschäftsmodelle zu entwickeln und Forscher/-innen auf dem Weg zu Gründer/-innen zu begleiten bzw. sie mit Mitgründern zu matchen.

Es wurden in EXIST III vielfältige Wege der Gründerstimulierung, -qualifizierung und -beratung sowie Inkubation besprochen (siehe Kulicke/Dornbusch/Schleinkofer 2011). Außerdem fand ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den EXIST-III-Projekten und weiteren Gründungsinitiativen an Hochschulen statt. Bei einigen Hochschulen wurden additiv weitere Projekte aus Mitteln der EU, des Landes oder des BMBF für mehr Ausgründungen gefördert.

EXIST Gründerhochschule – Die Institution Hochschule im Fokus der Förderung

Die Förderung der hochschulbezogenen Gründungsinitiativen befindet sich seit 2010 in einer neuen Phase. Gerade auf die Veränderung der institutionellen Bedingungen bezieht sich das Leitziel 1 von EXIST. Und zu dessen Erreichen stellt die Richtlinie zur vierten Programmphase wesentlich ambitioniertere Forderungen an die zu fördernden Hochschulen, als dies in den früheren Programmphasen der Fall war. Dieser Ansatzpunkt stellt den wesentlichen Punkt in der Neuausrichtung von EXIST IV dar: Gefördert werden nun – in einem Exzellenzansatz - Universitäten und (Fach-) Hochschulen, die sich als gründungsprofilierte Hochschule insgesamt weiterentwickeln möchten, um das Potenzial an technologieorientierten und wissensbasierten Gründungen am Hochschulstandort nachhaltig zu erschließen sowie unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen zu stärken. Die Hochschule insgesamt soll das Gründungsthema institutionalisieren und nicht nur ein Drittmittelprojekt, das von einem Gründungslehrstuhl und/oder der Technologietransfer-Einrichtung getragen wird, eine Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung zu etablieren versuchen. EXIST Gründungskultur verlangt hierfür, dass die geförderten Hochschulen die Gründungsunterstützung als ihre Aufgabe im Leitbild der Hochschule und in Anreizsystemen für Professor/-innen und Wissenschaftler/-innen verankern, auf Schutzrechten und Forschungsergebnissen basierenden Gründungen einen definierten Stellenwert in der Patent-

und Verwertungsstrategie zumessen, eine Strategie für Beteiligungen an Ausgründungen formulieren und hochschulintern kommunizieren sowie Regelungen zur Nutzung von Laboren und Forschungsinfrastruktur fixieren.



Weitere Anforderung ist eine dauerhafte institutionelle Verankerung der Gründungsunterstützung („Entrepreneurship-Zentrum“), die nachhaltig und fachbereichsübergreifend weite Teile der Hochschu-

le abdecken soll. EXIST Gründerhochschule stellt in den personenbezogenen Ansatzpunkten sowie bei den Intermediären und im Infrastrukturbereich eine Fortführung der bisherigen fünf Handlungsfelder aus EXIST III dar:

Nur solche Hochschulen, die einen derartig weitgehenden Schritt gehen wollen, erhalten in EXIST IV eine deutliche finanzielle Unterstützung durch das BMWi. Die Forderungen von EXIST IV setzen einen längeren Aufbauprozess gründungsunterstützender Strukturen in den letzten Jahren voraus und können nicht von einer Hochschule geleistet werden, die zuvor nicht durch Förderprogramme wie EXIST oder eine Ländermaßnahme unterstützt wurden. Dies zeigten bereits die 83 Teilnahmeanträge, die für eine Förderung der Konzeptphase in EXIST IV nach der ersten Ausschreibung 2010 eingegangen waren. Diese Anträge unterstreichen aber auch, dass eine doch erstaunlich große Anzahl an Hochschulen und vor allem deren Leitungen ein großes Interesse daran haben und bereit sind, sich zu einer gründungsprofilierteren Hochschule zu entwickeln, mit den eigentlich weitgehenden Konsequenzen in einzelnen Hochschulbereichen. Die Anreize aus der EXIST-Förderung für die Hochschulen, sich zu gründungsprofilierteren Hochschulen weiterzuentwickeln, lagen in der maximal möglichen Fördersumme (2,5 Mio. €), die im Vergleich zu den Programmphasen II und III wesentlich höher ist, sowie in der bis zu 5 Jahre dauernden Förderlaufzeit. EXIST Gründerhochschule verfolgt damit einen Exzellenzansatz.

Die nach zwei Förderausschreibungen in den Jahren 2011 und 2013 ausgewählten 22 EXIST-Hochschulen sollen auch wiederum modellhaft ihre Strategiekonzepte umsetzen. Die Fortschrittsberichte der ersten zehn Hochschulen Ende 2013 zeigen, dass ein großer Teil der geplanten Maßnahmen umgesetzt wurde, bei einigen sich aber auch Probleme in der Umsetzung zeigen.

Literaturhinweise

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hrsg.) (1998): Existenzgründer aus Hochschulen. 12 regionale Netzwerke für innovative Unternehmensgründungen. Bonn, August.
- Dornbusch, F.; Kulicke, M. (2010): Ausgründungen aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen - Angebote und Ansatzpunkte für eine stärkere Integration in das BMWi-Programm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Krantz, H.; Lilischkis, S.; Wessels, J. (2000): Der Wettbewerb EXIST - Impulse für Gründungen aus Hochschulen. Eine Analyse 47 ausgewählter Netzwerkkonzepte sowie der Lehrangebote für Unternehmensgründer an den beteiligten Hochschulen. Bonn: BMBF (EXIST-Studien 1).
- Kulicke, M. (2005): EXIST - Existenzgründungen aus Hochschulen. Angebote und Erfahrungen der 10 EXIST-Transferinitiativen. Arbeitspapier der wissenschaftlichen Begleitung von EXIST. Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung. Karlsruhe.
- Kulicke, M. (2006): EXIST - Existenzgründungen aus Hochschulen. Bericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Förderzeitraum 1998-2005. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag.
- Kulicke, M.; Dornbusch, F.; Schleinkofer, M. (2011): Maßnahmen und Erfahrungen der EXIST III geförderten Gründungsinitiativen in den Bereichen Ideengenerierung, Beratung, Qualifizierung, Sensibilisierung, Inkubation und Alumni-Einbindung. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M.; Dornbusch, F.; Kripp, K.; Schleinkofer, M. (2012): Nachhaltigkeit der EXIST-Förderung Gründungsunterstützung an Hochschulen, die zwischen 1998 und 2011 gefördert wurden. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M. (2014): Ergebnisse und Wirkungen der Förderprogramme EXIST-Gründerstipendium und EXIST SEED. Realisierungs- und Überlebensquoten, Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und ökonomische Entwicklung der Neugründungen. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Papenheim, D.; Görisch, J.; Kulicke, M. (2001): Existenzgründungsförderung an deutschen Hochschulen. Charakterisierung hochschulischer Existenzgründungsinitiativen mit direkter Verlinkung zu den Internetdarstellungen. Karlsruhe: Fraunhofer ISI (Arbeitspapier der wissenschaftlichen Begleitung von EXIST).
- Schleinkofer, M.; Kulicke, M. (2009): Entrepreneurship Education an deutschen Hochschulen - Studie der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Stuttgart: Fraunhofer Verlag.

Meilensteine in der Entwicklung von EXIST

Erste Programmphase: EXIST-Modellinitiativen

8.12.1997	Aufruf des bundesweiten Wettbewerbs "EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen" durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Anstoß an Hochschulen und ihre Partner aus Wirtschaft und Politik, gemeinsam Konzepte für regionale Netzwerke zur Aus- und Weiterbildung, Beratung und Unterstützung von Existenzgründern zu entwerfen Voraussetzung: Kooperation von mindestens 3 verschiedenen Partnern aus einer Region, darunter eine Hochschule zweistufiges Auswahlverfahren
bis 20.2.1998	Zusammenfinden und Selbstorganisation regionaler Akteure für ein gemeinsames Oberziel Einreichung von 109 Ideenskizzen für Netzwerke zur Förderung innovativer Unternehmensgründungen, an denen über 200 Hochschulen der seinerzeit 326 Hochschulen beteiligt waren (75 Skizzen aus den alten und 33 aus den neuen Ländern, einer aus dem Ausland)
Ende März 1998	Abschluss der ersten Stufe: Auswahl von 12 Initiativen durch die Jury rund 80 eingereichte Ideenskizzen entsprachen nach Jury-Einschätzung im vollen Umfang den Anforderungen der Ausschreibung, 52 wurden als förderungswürdig eingestuft.
4/1998 – 7/1998	Ausarbeitung der 12 Ideenskizzen zu detaillierten Konzepten mit Förderung von bis zu 100.000 DM (70% Förderquote) pro Initiative Konsortien mit zahlreichen Partnern entwickeln Konzepte mit einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen Konsortien umfassen unterschiedliche "Welten" (neben Hochschulen sind dies Kapitalgeber wie Banken und Beteiligungsgesellschaften, universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, öffentliche und private Beratungseinrichtungen, Anbieter von Infrastruktureinrichtungen, bestehende Unternehmen)
Ende August 1998	Abschluss der zweiten Stufe: Auswahl der 5 Siegerregionen durch die Jury: bizeps: Bergische Universität Wuppertal mit FernUniversität Hagen, Unternehmen, Technologie- und Gründerzentren, Sparkasse und sonstigen Partnern Dresden exists: TU Dresden und 27 Partner aus Forschung, Wirtschaft, Finanzsektor und Verwaltung (regional, auch international) GET UP: TU Ilmenau, Universität Jena, FH Jena, FH Schmalkalden mit regionalen Partnern, später auch Bauhaus Universität Weimar, Universität und FH Erfurt, FH Nordhausen KEIM: Forschungszentrum Karlsruhe, Universität und FH Karlsruhe, FH Pforzheim mit mehr als 100 Partnerorganisationen aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung PUSH! Universitäten in Stuttgart und Hohenheim, FHs Esslingen, Nürtingen, Stuttgart (2), mehrere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und über 70 Partner aus der Wirtschaft, dem Finanzsektor, der Wirtschaftsförderung u.ä. Sondervotum der Jury für Projekt "Virtuelle Hochschule für Unternehmensgründer" (Kaiserslautern, Saarbrücken), das als Querschnittsthema unterschiedliche Ansätze zusammenführen soll.
12/1998 bzw. 1/1999 -	Förderung der Umsetzung der 5 Siegerkonzepte mit insgesamt 45 Mio. DM, mit späteren Aufstockungen sind es 47 Mio. DM
12/2000 - 1/2001	Intensive Begutachtung der 5 EXIST-Modellinitiativen durch Mitglieder des Sachverständigenbeirats vor Ort; positive Bewertung der erreichten Fortschritte und Empfehlung für eine Weiterführung von EXIST.
1. Quartal 2002	Auslaufen der ersten Förderphase der 5 EXIST-Modellinitiativen
bis Ende 2004/Anfang 2005	zweite Förderphase zur Verstetigung der Angebote und Sicherung der Nachhaltigkeit

Zweite Programmphase: EXIST-Transfer

Herbst 2001	Ausschreibung des Wettbewerbs EXIST-Transfer Adressaten sind Hochschulregionen, mit bereits gründungsfördernden Strukturen an Hochschulen, ferner sich neu formierende Initiativen zweistufiges Auswahlverfahren
12./13.11.2001	Konferenz zu Vorgehensweisen und Erfahrungen der 5 EXIST-Initiativen aus der ersten Förderrunde, Möglichkeit für interessierte Initiativen, nähere Informationen zu Einzelmaßnahmen zu erhalten und Kontakte zu Erfahrungsträgern zu knüpfen
1/2002	Eingang von 45 Konzepten von EXIST-Transfer

3/2002	Auswahl von 20 Regionen für die zweite Stufe durch eine Jury, die ihre Konzepte ausdifferenzieren können (ohne Förderung durch EXIST).
5/2002	Auswahl von 10 EXIST-Transferinitiativen, jeweils 1,1 Mio. € Fördersumme, zunächst für 3 Jahre, mit Aufstockung und mittelneutraler Laufzeitverlängerungen faktisch 3,5 Jahre Förderlaufzeit
Mitte/Herbst 2002 – Ende 2005/Anfang 2006	Förderung der 10 EXIST-Transferinitiativen: BEGIN (Potsdam/Brandenburg), BRIDGE (Bremen), fit-exist (Trier), G-Dur (Dortmund), GROW (Ostbayern), GründerFLAIR MV (Mecklenburg-Vorpommern), KOGGE (Lübeck/Kiel), Route A 66 (Frankfurt/Wiesbaden/Offenbach), START (Kassel/Fulda/Marburg/Göttingen) sowie SAXEED (Südwestsachsen)

Dritte Programmphase: EXIST III

5/2006	Veröffentlichung der Richtlinie zur Förderung der unternehmerischen Selbstständigkeit an Hochschulen und Forschungseinrichtungen (EXIST III) durch das BMWi zweistufiges Auswahlverfahren
Förderrunde 2006	7/2006 Eingang von 79 Projektskizzen 9/2006 Eingang von 29 Anträgen 10/2006 Auswahl von 17 Projekte für eine dreijährige Förderung
Förderrunde 2007	3/2007 Eingang von 63 Projektskizzen 5/2007 Eingang von 27 Anträgen 7/2007 Auswahl von 15 Projekte für eine dreijährige Förderung
Förderrunde 2008	3/2008 Eingang von 46 Projektskizzen 5/2008 Eingang von 21 Anträgen 7/2008 Auswahl von 15 Projekte für eine dreijährige Förderung
beteiligte Universitäten	Aachen, Bamberg, Bayreuth, Bielefeld, Bremen, Erlangen-Nürnberg, Freiburg, Gießen, Greifswald, Halle-Wittenberg, Hamburg, Hannover, Jena, Köln, Lübeck, Magdeburg, Marburg, München, Münster, Oldenburg, Paderborn, Potsdam, Rostock, Saarbrücken, Siegen, Weimar, Wuppertal, Würzburg
beteiligte Techn. Universitäten	Berlin, Clausthal, Cottbus, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Hamburg-Harburg, Kaiserslautern, Karlsruhe
beteiligte (Fach-) Hochschulen in	Bielefeld, Bochum, Bremen, Coburg, Dortmund, Dresden, Emden/Lehr, Furtwangen, Hamburg, Hof, Jade, Jena, Kaiserslautern, Köln, Mittelhessen, München, Münster, Neubrandenburg, Nürnberg, Offenburg, Stralsund, Vechta, Wismar, Würzburg-Schweinfurt
sonstige beteiligte Hochschulen	Evangelische und Katholische FH in Freiburg, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Deutsche Sporthochschule Köln, Hochschule für Film- und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam

Vierte Programmphase: EXIST Gründerhochschule

4/2010	Veröffentlichung der Richtlinie zur Förderung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit an Hochschulen zweistufiges Auswahlverfahren
Förderrunde 1	6/2010 Eingang von 83 Teilnahmeanträgen 9/2010 Auswahl von 24 Hochschulen, die eine 6 monatige Förderung für die Erarbeitung der Strategiekonzepte erhalten 7/2011 Auswahl von 10 Hochschulen, darunter 3 mit der Auszeichnung "EXIST-Gründerhochschule", die eine 3jährige Förderung zur Umsetzung der Strategiekonzepte erhalten EXIST-Gründerhochschulen: TU Berlin, HAW München, Universität Oldenburg Weitere ausgewählte Hochschulen: TU Dortmund, Universität Düsseldorf, Universität Halle-Wittenberg, Universität Jena, TU München, Ostfalia HAW, Universität Potsdam 2/2014 Bewertung der Fortschrittsberichte und Arbeitsplanung für die zweijährige Projektphase B durch die Jury, Empfehlungen für eine Weiterführung der Förderung
9/2011	Start der 2. Wettbewerbsrunde "Die Gründerhochschule"
Förderrunde 2	12/2011 Eingang von 41 Teilnahmeanträgen 2/2012 Auswahl von 20 Antragstellern für eine Förderung der Konzeptphase 1/2013 Auswahl von 12 Hochschulen, darunter 3 mit der Auszeichnung "EXIST-Gründerhochschule", die eine 3jährige Förderung EXIST-Gründerhochschulen: Universität Kassel, Universität zu Lübeck Universität des Saarlandes Weitere zur Förderung ausgewählten Hochschulen: RWTH Aachen, FU Berlin, TU Darmstadt, Hochschule Esslingen, Universität Freiburg, TU Hamburg-Harburg, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Universität Koblenz-Landau, Universität Lüneburg